

Die deutsche Fliegerin Elly Wein
horn, traf gestern in Nairobi ein und
wird ihren Flug am Freitag in südliche
Richtung fortsetzen.

Vor allem Gerechtigkeit!

In letzter Zeit haben sich die Fälle erschreckend gemehrt, in denen Verhaftungen und Untersuchungen wegen Korruption erfolgt sind. Im einzelnen wird die jeweils eingeleitete Untersuchung Schuld und Umfang des Vergehens feststellen müssen. Nach Abschluß dieser Verfahren deren umfangreiche Liste ja in einer amtlichen Verlautbarung von uns veröffentlicht wurde, wird zu den Einzelfällen noch Stellung zu nehmen sein.

Grundsätzlich aber möchten wir heute schon einiges dazu sagen. Zunächst sei das eine festgestellt, daß offensichtliche Verfehlungen gegen göttliches und staatliches Gesetz unter allen Umständen zu verurteilen sind und ihre gerechte Sühne finden müssen, ganz gleichgültig, ob der Schuldige zu dieser oder jener Richtung oder Partei gehört hat. Gerechtigkeit und Gerechtigkeit verlangen hier nachdrücklich Vorgehen ohne Ansehen der Person. Die Regierung, die dieser Gerechtigkeit nachdrücklich Geltung verschafft, hat das Volk auf ihrer Seite, weil sie ihre Pflicht tut.

Auch wir bekennen uns ehrlich zu dieser Gerechtigkeit und haben das stets getan. Wir haben einen Schuldigen nie deshalb in Schutz genommen, weil er uns etwa politisch nahegestanden hätte. Denn das kann nicht Sinn einer politischen Tätigkeit sein, daß etwa jemand einen Vorwand erhielt, sich unrechtmäßige Vorteile zu verschaffen. Wir sind der Meinung, daß jede politische Gemeinshaft auch öffentlich von jedem abzuheben muß, der ein öffentliches Amt bekleidet hat. Das ist jede Bewegung sich selbst schuldig, daß sie ihre Reihen sauber hält. Diese Meinung haben wir stets vertreten, wie wir aus der Vergangenheit beweisen können.

Man wird bei den zahlreichen in Untersuchung befindlichen Fällen mehrere Arten unterscheiden können. Da sind einmal jene, in denen führende Persönlichkeiten eine verfehlte Finanzpolitik betrieben, ohne dabei eigentlichen Interessen zu verfolgen. Hier muß festgestellt werden, inwieweit ihr Handeln vom guten Glauben befeuert war, dem Gemeinwohl zu dienen; denn es kann nicht verlangt werden, daß man in der Vergangenheit falsche Wege ging, weil er im Banne seiner Zeit stand. Wir haben wir in den vergangenen Jahren vor solch finanzpolitischer Großzügigkeit gewarnt, weil sie notwendig zu einem bitteren Ende führen mußte.

Viel schlimmer aber sind jene Fälle, in denen öffentliche Ämter von ihren Inhabern mißbraucht wurden, um sich selbst oder befreundeten Personen oder Vereinigungen Vorteile zu verschaffen. Das ist offensichtliche Korruption und muß als solche geahndet werden. Veröffentlichungen aus letzter Zeit haben dabei Fälle aus Tagelicht gebracht, bei denen jeder ehrliche Deutsche sich nur fragen kann, wie konnte das nur so lange hingehen? Wir fühlen uns einig mit allen gerecht Denkenden, wenn hier nachdrücklichste Verfolgung durchgeführt wird.

In Einzelfällen kommen auch noch sittliche Verfehlungen hinzu. Wir fühlen uns nicht zum Richter über solche Angelegenheiten berufen; denn das hat ein höherer sich vorbehalten. Das aber muß in solchen Fällen verlangt werden, daß solche Personen aus führenden Stellen verschwinden. Auch in Parteien oder berufsständischen Vereinigungen können solche Persönlichkeiten keine Rolle mehr spielen. Jede Vereinigung ist es ihrem Ansehen schuldig, daß sie energisch auf Sauberkeit achtet. Soweit die Zentrumspartei in Frage kommt, müssen wir von ihr erwarten, daß auch sie in Fällen, in denen hervorragende Mitglieder aus ihren Reihen schuldig befunden werden, rücksichtslos den Trennungsschnitt vollzieht.

Roosevelts Reformpläne.

WTB Washington, 18. April. Roosevelt beschäftigt, nach der kurzen Osterpause seine Reformpläne zur Heilung der amerikanischen Wirtschaft mit erneuter Energie zu betreiben. Bisher sind fast nur dringende Notstandsgeetze vom Kongreß verabschiedet worden. Noch nicht verabschiedet sind Roosevelts Gesetzentwürfe über Arbeitslosenunterstützung, die Hebung der Farmpreise durch Einschränkung der Produktion, die Umwandlung der Farm- und Haushypotheken, die Kontrolle über die Anpreisung neuer Wertpapiere, die Ausnutzung der Tennessee-Wasserkräfte zu staatlichen Siedlungen, die Rentenreform, die Einführung der Kurzarbeit und andere. Weitere von Roosevelt geplante Gesetzentwürfe betreffen die Neuordnung des Börsenhandels, die Sanierung von Eisenbahnen, die Ermächtigung zu Zollentzügen und zu Tarifverträgen mit dem Ausland sowie ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm. Sowohl im Kongreß wie in vielen Industriekreisen besteht angesichts dieser Fälle neuer Maßnahmen starke Nervosität, und von manchem wird behauptet, das erstrebte Ziel ließe sich leichter und schneller durch Abwertung des

Ostern 1933 in Rom

Gewaltiger Andrang der Pilgercharen — Ergreifende Feier in St. Peter — Der hl. Vater spendet zum ersten mal seit 63 Jahren wieder in der Öffentlichkeit den Segen — 250 000 Anien vor dem Statthalter Christi!

Die ersten Ostersegnungen in Rom seit 63 Jahren.

Am Ostermontag hat der Papst einen Brauch wieder aufgenommen, der seit 1870, dem Ende des Kirchenstaates, nicht mehr

geübt wurde. Nach der Ostermesse in der Peterskirche erteilte der Papst vom Balkon der Basilika herab den Segen, während dessen ihn unser Bild zeigt. Den Platz vor der Peterskirche füllten 250 000 Menschen bis auf den letzten Quadratzentimeter.



Rom, 18. April (Eig. Meld.) Die Hauptstadt der katholischen Christenheit erwies gegenwärtig stärker als je ihre unveränderte Anziehungskraft auf die Katholiken der ganzen Welt. Zu den diesmaligen Osterfeierlichkeiten weilten in Rom größere Pilgercharen, als — so glaubt man — je zuvor. Es war sicher nicht in erster Linie die Verbilligung der Rückfahrkarten nach Rom um 70 Prozent durch die italienischen Staatsbahnen, die diesmal ganz außergewöhnliche Massen in die Ewigkeit führte, auch die Pilgerzüge aus dem Auslande waren so zahlreich, daß sie, gemessen an der Ungunst der Zeit, nur aus einem tiefen Sehnen der katholischen Christenheit nach dem Frieden, den allein Glauben und Religion dem Einzelnen wie den Völkern geben können, zu erklären sind.

Zum ersten Male seit 1870 wurde die Ostermesse in St. Peter vom Heiligen Vater selbst gelesen. 180 000 Menschen hatten um Einlaßkarten gebeten, aber nur 50 000 konnten der unergieblichen Feier beiwohnen, da das Mittelschiff für den päpstlichen Zug freigelassen werden mußte. Die Scharen der Gläubigen strömten schon in der Dämmerung der frühen Morgenstunden in die weiten Hallen des Peters-Domes. Nicht weniger als 25 000 ausländische Pilger waren anwesend. Sie waren bei der Verteilung der verfügbaren Plätze zunächst berücksichtigt worden.

Zu beiden Seiten des großen Papstthrons waren die Tribünen für die hohen Gäste errichtet. Auf der Tribüne der Souveräne hatten der Kronprinz von Dänemark, die Prinzessin Stefanie von Belgien, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzogin Maria von Österreich Platz genommen. In einer anderen Tribüne wohnten die ehemalige Königin Isabella von Portugal, Bischof von Venedig, der österreichische Bundeskanzler Dollfuß, der Chef der argentinischen Mission sowie der Schweizer Bundespräsident Motta der Feierlichkeit bei.

Dollars erreichen. Roosevelt ist nach wie vor entschlossen, diesen angeblichen „Ausweg“ nicht zu beschreiten. Er dürfte vielmehr demnächst drastische Maßnahmen zur Einführung einer rigorosen Planwirtschaft verlangen, verbunden mit einer Steigerung der Kreditmöglichkeiten.

Neben diesen Sorgen beschäftigte ihn die bedrohliche Lage in Nordchina, die jetzt bedauerliche Proportionen angenommen habe, daß der Senat dem Beispiele des Unterhauses folgen und ihm die Ermächtigung zur Erklärung einer Waffensperre gegen Japan bald erteilen dürfte.

Roosevelt für internationale Doppelwährung.

WTB New York, 18. April. Die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die freie

Es war ein tiefergreifendes und unergiebliches Erlebnis, als im Anschluß an den halbstündigen farbenprächtigen Einzug des Welt- und Ordensklerus Pius XI. in weißen, golddurchwirkten Mantel, die Tiara auf dem Haupte, auf der sedia gestatoria in das Gotteshaus hineingetragen und vom vielstimmigen jubelnden Jubel der Gläubigen begrüßt wurde. Nach der Fußbügung durch die Kardinal- und Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe zelebrierte der Papst unter der ergreifenden Andacht der Zehntausende das Heilige Opfer. Das Evangelium wurde lateinisch und griechisch verlesen als Symbol für die Einheit der Kirche in den verschiedenen Riten. Den Augenblick der heiligen Wandlung zeigten die silbernen Klänge von Panajamen aus der Höhe der Kuppel den Andächtigen auf die Kniee gesunkenen Gläubigen an.

Während des Heiligen Opfers hatte sich der riesige Petersplatz immer mehr mit Menschen gefüllt. Kein Stein hätte zu Boden fallen können, so dicht gedrängt standen die Menschen, um dem Augenblick der Segnung urbi et orbi beizuwohnen. Man rechnet, daß mehr als 200 000 Menschen sich auf dem Platz befanden. Raum hatten auch die Glücklichen, die an der Papstmesse teilnehmen konnten, ihre Nähe vor der Peterskirche eingenommen, als die Glocken ihre schweren ehernen Stimmen vernahmen ließen. Die Klänge des Papstmarksches erklangen, und auf der Loggia oberhalb des Porticus der Peterskirche erschien die weiße Gestalt Pius XI., begrüßt von dem Jubelruf der 200 000 Menschen. Der Jubel machte ergriffenen Schweigen Platz, als der Papst segnend seine Hände erhob und mit voller, feierlicher Stimme die Worte sprach: „Benedicite vos...“ — „Es segne Euch der allmächtige und barmherzige Gott“ — „Möge der Segen des Allmächtigen der leidenden Menschheit die Räte unserer Tage bald überwinden helfen“.

Prägung von Silbergeld im Senat wird von New York Times darauf zurückgeführt, daß an zuständiger Stelle die Möglichkeit erörtert werde, daß Roosevelt mit England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan ein internationales Abkommen auf der Grundlage der Doppelwährung erziele. Der Zweck dieses Abkommens wäre die Herstellung einer festen Beziehung zwischen den Währungen aller Länder und damit die Verhinderung internationaler Kurschwankungen.

Neuer Vormarsch der Japaner

Nach längerer Pause haben sich die japanischen Truppen wieder in Bewegung gesetzt. Gestern bereits meldeten wir, daß sie die chinesischen Soldaten hinter die Große Mauer zurückgeworfen haben. Heute erhalten wir die

Chronik des Unheils.

Großfeuer in Bremen.

WTB Bremen, 18. April. In einem großen Lagerschuppen brach heute nachmittags aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das an den dort lagernden Altmaterialeisen reiche Nahrung fand und sich, durch starken Nordwestwind begünstigt, mit ungeheurer Geschwindigkeit ausdehnte. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 13 Schlauchleitungen, mußte sich aber auf den Schutz der zahlreichen in der Nähe liegenden Warenlager beschränken. Der Lagerschuppen wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt.

Ein halbes Dorf in Siebenbürgen niedergebrannt.

WTB Bukarest, 18. April. In der Gemeinde Turda bei Klausenburg brach nachts ein Brand aus, der infolge Wassermangels rasch um sich griff und mehr als die Hälfte des Dorfes zerstörte. Eine Frau wurde vor Schrecken wahnsinnig, eine andere fiel vom Schläge getroffen tot nieder.

Eine Mutter mit ihren drei Kindern gasvergiftet.

WTB Plauen, 18. April. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag fanden Anwohner der Gasse eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von acht, sieben und einem Jahr durch Gasvergiftung tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau am Abend des ersten Feiertages Milch auf dem Gasföcher gewärmt hatte. Offenbar war durch ein Versetzen der Zuleitungsbahn nicht völlig abgedreht worden, so daß das Gas unbehindert ausströmen konnte. Der Ehemann, der im Nebenzimmer geschlafen hatte und erwacht war, fand seine Frau tot in dem Bett. Er schleppte sich bis zum Hof und rief Hilfe herbei. Dann brach er bewußtlos zusammen.

Elf Verletzte bei einem Eisenbahnunfall.

WTB Chemnitz, 18. April. Die Lokomotive und der Packwagen eines gemischten Zuges entgleisten heute bei der Station Crottendorf infolge Bruches einer Schiene. Die Lokomotive legte sich auf die Seite. Zehn Reisende und der Lokomotivführer wurden leicht verletzt.

Kesselexplosion

WTB Dinslaken, 19. April. Aus bisher noch unbekannter Ursache explodierte gestern vormittag im Kesselhaus der zu den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Zeche Lobbers bei Dinslaken der Vorwärmer eines Dampfkessels. Der vordere Teil des Kessels stürzte unter furchtbarem Getöse ein, wobei vier Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten. Die Gewalt der Explosion war derart, daß zentnerschwere Eisenstücke über das Dach des Kesselhauses auf die Hünxerstraße geschleudert wurden, die glücklicherweise zurzeit des Unglücks unbelebt war. Die Fenster und Schaulöffel der an der genannten Straße gelegenen Häuser wurden durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und einige Dächer durchschlagen.

Mitteilung, daß sie ihren Gewinn ausgebaut und die Städte Tschingwangtau und Peitaho besetzt haben. Wie die Japaner dazu melden, soll es sich um die Verhütung drohender chinesischer Aktionen dieses Reiches handeln. — gewissermaßen also um einen Präventivkrieg. Sollten die Chinesen nicht weiter probieren, würden die japanischen Armeen auch nicht weiter vordringen und weder Peking noch Tientsin gefährden. Die Japaner hängen ihren Aktionen gegen China jetzt ein neues Mäntelchen um: Auf, über Vorstädten von Peking abgeworfene Flugblätter stand zu lesen, daß beide Völker zur gleichen Rasse gehörten. Die Chinesen seien von den Weißen unterjocht worden, jetzt aber kämen die Japaner als Befreier. Man weiß nur nicht, ob diese „Befreier“ den Chinesen willkommen sind.

Das gefährdete Gebiet befindet sich im üblichen Kriegszustand. Die Bewohner verlassen fluchtartig die Gegend. Die Kohlenbergwerke, dort außerordentlich reichhaltig, sind geschlossen. In der Nähe von Peking haben japanische Flugzeuge Bomben abgeworfen, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten, da sie außerhalb des Stadtgebietes niederfielen.

Wie das in China üblich ist, machen sich in diesem Augenblick, wo die große Gefahr von Außen sich wieder bemerkbar macht, Zwistigkeiten zwischen Generälen und Zivilbehörden geltend. So protestieren die Machthaber von Kanton gegen die Methoden der Nanfingregierung, die den Volkswillen ignorieren. Nanfings erste Aufgabe sei, die Kommunisten zu vernichten.

Die Amerikaner verfolgen die Vorgänge in China mit größter Aufmerksamkeit. Sie haben jedoch nicht die Absicht, die als Bahnstrecke der Linie Tientsin-Peking stationierten amerikanischen Truppen zurückzuziehen.

Nus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Was will die Deutsche Woche?

Von Dr. Bauz (Landwirtschaftskammer E. V. Rheinprovinz Bonn).

Die Deutsche Woche wurde erstmalig im Jahre 1930 in Mitteldeutschland durchgeführt. In den Jahren 1931 und 1932 wurden bereits im ganzen Reichsgebiet in rund 1000 Städten und Ortschaften Deutsche Wochen veranstaltet. Die Zentralkasse für die Durchführung der Deutschen Woche ist der volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst in Berlin, der die Spitzenverbände von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Verbraucherschaft angehört.

Im Mai vorigen Jahres wurde auf Anregung des volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes eine provinziale Arbeitsgemeinschaft Deutsche Woche für das Rheinland in Köln gegründet, der neben den Spitzenverbänden der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Einzelhandels auch die Hausfrauenverbände, Gewerkschaften, Verband rheinisch-westfälischer Presse und rheinischer Verkehrsverband angehören. Diese provinziale Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, in der Rheinprovinz in den verschiedenen Städten die Deutsche Woche anzukurbeln und bei der Veranstaltung selbst in irgendeiner Form mitzuwirken.

Die Deutsche Woche hat den ausgesprochenen Zweck, für deutsche Ware und deutsche Arbeit zu werben. Diese Werbung wird in vollkommen neutraler, objektiver Form durchgeführt. Sie vermeidet unbedingt jegliche Kampfstellung gegen das Ausland und gegen die Auslandsware und vertritt bei ihren gesamten Werbemaßnahmen den Grundgedanken, deutsche Ware nur dann bevorzugt zu kaufen, wenn sie in Preiswürdigkeit und Qualität mindestens dem Auslandsprodukt ebenbürtig ist. Infolge dieses neutralen und ehrlichen Werbegedankens sind bisher keinerlei Anstände gegen die Deutsche Woche sowohl von Seiten des Auslandes noch von Seiten exportwirtschaftlich eingestellter Gruppen zu verzeichnen.

Neben diesem allgemeinen Zweck der Deutschen Woche, für deutsche Ware und deutsche Arbeit zu werben, wird darüber hinaus noch die Aufgabe verfolgt, durch die gesamten Werbeveranstaltungen in einer Stadt dem Wirtschafts- und Geschäftsleben einen Auftrieb zu verschaffen. Darauf ist auch in der Regel das gesamte Veranstaltungsprogramm abgestellt mit dem Zweck, auch von außen her zahlreiche Besucher in die Stadt zu bringen, um dadurch das Geschäftsleben zu befruchten. Die Werbemaßnahmen bei der Deutschen Woche erstrecken sich gewöhnlich auf eine Ausstellung, in der Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Gewerbe und Handel mit ihren Erzeugnissen vertreten sind. Außerdem kommen als Werbeveranstaltungen in Frage offizielle Kundgebungen, Werbeausstellungen, Schaufensterausstellungen, Einzelhandels, Hausfrauennachmittage, Werbung in den Schulen, Werbung durch Film, Presse, Plakate, verschiedene Sonderveranstaltungen und dergleichen mehr. Auch soll ferner darauf Bedacht genommen werden, die gesamten kulturellen Darbietungen der Woche in Theater, Musik, Kino usw. auf den deutschen Gedanken abzustellen.

Die Durchführung der Deutschen Woche in einer Stadt geschieht in der Regel durch eine örtliche Arbeitsgemeinschaft, die möglichst in enger Anlehnung mit der Stadtverwaltung zusammenarbeiten soll. Finanzielle Leistungen sollen den der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Verbänden nicht entfallen, da sich die ganze Veranstaltung möglichst finanziell in sich selbst tragen muß. Für die Deutsche Woche in Köln (22. bis 29. April) ist vor kurzem eine solche Arbeitsgemeinschaft gegründet worden, der neben der Messegesellschaft und dem Verkehrsverein die Verbände der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Einzelhandels, der Hausfrauen, der Gewerkschaften und der Presse angehören.

Personalveränderungen im Regierungsbezirk Köln.

WTB Köln, 18. April. Der Kommissar für das preussische Ministerium des Innern hat folgende Personalveränderungen im Regierungsbezirk Köln angeordnet: Regierungspräsident Elgen ist beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist Regierungsvizepräsident Dr. zur Bonsen beauftragt. Landrat von Hobe in Bonn ist beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der bisherige Landrat in Gummersbach, Dr. Saarman, beauftragt worden. Die vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes in Gummersbach ist Dr. Krummacher-Rümbrecht übertragen worden.

Personalveränderungen beim Westdeutschen Rundfunk.

WTB Köln, 19. April. Beim Westdeutschen Rundfunk sind folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Es wurden beurlaubt Dr. Hans Stein, der Leiter der Vortragsabteilung, Dr. Wilhelm Liggas, der Leiter der Programmverwaltung, und der Tenor Fritz Neumann, Leiter der lustigen Abende. Letzterer aus sozialer Rücksichtnahme. Dr. E. Kurt Fischer ist zum Programmleiter kommissarisch ernannt worden.

Ausbau der Kölner Nothilfe

WTB Köln, 18. April. Wie wir erfahren, wird der neue Kölner Nothilfebeirat, Beigeordneter Schaller, die bisherige Kölner Nothilfe einer gründlichen Umstellung unterziehen. Unter dem Namen „Volk-Nothilfe Köln e. V.“ wird ein großzügiges nationales Hilfswerk organisiert werden.

Rheinische Bauernbank u. G. von der Bank für Landwirtschaft Berlin übernommen

WTB Köln, 19. Jan. Die Aktionäre der Rheinischen Bauernbank u. G. beschließen gestern rechtsverbindlich, einem Vertrag auszuweichen, wonach das Vermögen der Rheinischen Bauernbank gegen eine Barvergütung von 5000 Mark an die Bank für Landwirtschaft Berlin bei gleichzeitiger Liquidation der Rheinischen Bauernbank übergeht.

380 Zentner Weizen gestohlen

WTB Köln, 19. April. Ein nicht alltäglicher Einbruch wurde in der vorletzten Nacht in Stommeln verübt. Diebe, die mit den Verstorbenen bestens vertraut gewesen sein müssen, drangen in einen unbewachten Lagerraum ein und stahlen nicht weniger als 190 Doppelzentner Getreide im Werte von 7600 Mark. Die

Entzuben, die ihre Beute in einem Balkenwagen fortgeschafft haben, sind noch unbekannt.

Motorradfahrer tödlich getötet

WTB Köln, 19. April. Zwischen Rodenkirchen und Weis kürzte ein älterer Mann, Vater von mehreren Kindern, von seinem Motorrad. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Mann bald darauf starb.

Einbrecher kennen keine Feiertage

WTB Köln, 19. April. Während der beiden Osterfeiertage haben die künftigen Einbrecherbanden eine außerordentliche Aktivität entfaltet. Neben kleineren Diebstählen sind allein zehn Kellereinträge an einem einzigen Tag angezeigt worden. Sehr umfangreich waren vor allem die Wohnungseinträge. In einem Fall wurde sogar das Möbellokal eines Möbeldiers ausgeplündert. Einen lohnenden „Besuch“ machte eine Bande einer Konsumhilfe in Solweide ab. Dort fanden die Diebe 50 Zwanzigmarkstücke, Silber- und Kleingeld vor, was ihnen aber anscheinend nicht genügt; denn sie ließen noch für etwa 2000 Mark Kolonialwaren mitgehen.

Einbruch in ein Banthaus

WTB Köln, 19. April. In der Nacht auf Dienstag sind bisher unbekannte Einbrecher in das Banthaus Marx auf dem Walltraß einedrungen. Durch ein unverschlossenes Tor gelangten sie in den Hof, kletterten an dem

Saule empor und fanden durch Toilettenfenster Zugang in die Räume. Dort schloßen sie mehrere Schränke und erbeuteten 400 Mark in Silber.

Heberfall im D-Zug

WTB Köln, 19. April. Am Ostermontag gegen 20 Uhr wurde im D-Zug Bielefeld-Dortmund zwischen Remagen und Bonn ein Mitropateilnehmer, der einem Fahrgast eine Gefährdung in sein Abteil gebracht hatte, von diesem überfallen und beraubt. Dem Dieben fiel ein Betrag von 60 Mark in die Hände. Der überfallene Kellner konnte sich erst kurz vor Köln aus dem Abteil auf den Gang schleppen, wo er von Passagieren aufgelesen wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Galgen für einen Brandstifter errichtet

WTB Köln, 19. April. Am Montag vergangener Woche wurden in Erden an der Mofel durch ein Großfeuer das gesamte Anwesen des Winters Gutsen-Müllers und ein angrenzendes Wohnhaus vollkommen eingeäschert und ein Schaden von 30 000 Mark verursacht. Die Umstände des Brandes ließen sofort Brandstiftung vermuten. Der Landesstriminalpolizeistelle Köln ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person des 37-jährigen Winters Johann Sanio zu ermitteln. Die erfolgte Festnahme verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Die Tatsache, daß Sanio ein Sohn der Stadt ist, verleiht die Bevölkerung in eine ungeheure Erregung. Im Anschluß an eine öffentliche Verurteilung, in der der Abtäter gebrandmarkt wurde, errichteten einige Bürger einen Galgen. Mit Knüppeln bewaffnet zogen sie dann vor das Landratsamt und forderten die Herausgabe des Brandstifters. Dem Weiblich der Polizeibehörde, die den Täter sofort nach der Festnahme in einen anderen Ort bringen ließen, ist es zu verdanken, daß an Sanio keine Verurteilung verübt wurde. Sanio, der wahrscheinlich auch für eine Brandstiftung am 27. Januar in Erden in Frage kommt, ist unter Haftbefehl gestellt worden. Er hat sich noch nicht zu einem Geständnis bequemt; die Indizien sind jedoch so erdrückend, daß man ihn als überführt betrachten kann.

Düsseldorf und Umgebung.

Landeskulturamt Düsseldorf aufgelöst.

Düsseldorf, 19. April. Mit dem 1. April dieses Jahres ist das Landeskulturamt Düsseldorf aufgelöst worden; seine Dienstgeschäfte sind zu dem gleichen Zeitpunkt auf die Landes-kulturabteilung beim Oberpräsidium übergegangen. Die Landes-kulturabteilung des Oberpräsidiums befindet sich aber bis auf Weiteres in den Geschäftsräumen des bisherigen Landeskulturamtes zu Düsseldorf, Oststraße 184. Hierher sind auch bis auf Weiteres alle für das bisherige Landeskulturamt bestimmten Eingaben, Gesuche u. v. zu richten.

Die Kulturämter bleiben in ihrer bisherigen Form und Zuständigkeit bestehen. An das Kulturamt sind daher auch nach wie vor alle Anträge und Eingaben, wie bisher, zu richten.

Ausgewiesen

Düsseldorf, 19. April. Der aus der Munienaffäre bekannt gewordene frühere italienische Rechtsanwalt Dr. Luigi Ancini ist nunmehr ausgewiesen worden und zwar auf Grund eines Erlasses des preussischen Innenministers.

Aufgeklärter Diebstahl.

Düsseldorf, 19. April. Ein in der Nacht zum 29. März verübter Diebstahl konnte jetzt von der Polizei aufgeklärt werden. Insgesamt waren bei dem Einbruch für 2000 RM. Stoffe und Kleidungsstücke entwendet worden. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei hatten jetzt den Erfolg, daß die Einbrecher hinter Schloß und Riegel gefasst werden konnten. Ebenso kamen sieben an der Sache beteiligte Helfer in Saft.

Verhafteter Heiratschwindler.

Düsseldorf, 19. April. Einem Heiratschwindler überführte Sorte konnte hier in der Person eines Friedrich H. das schmierige Handwerk geleistet werden. H. machte fortgesetzt Bekanntschaft mit Mädchen, denen er die Ehe versprach, ihnen dabei stets erzählend, daß er Erbe eines großen Vermögens und in guter Stellung sei. Die Mädchen brachten er dann aber nur um ihre teuer erworbenen Erparnisse. Die Betrügereien betrieb H. schon seit Jahren. Nunmehr ist die Polizei eifrig bemüht, die Anzahl seiner Opfer festzustellen. Im übrigen ist H. schon zum zweiten Mal verurteilt.

Sportallerlei.

Kölner Turnervorstand zurückgetreten.

Der Kölner Turngau hat am Dienstag auf einer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Der gesamte Gauernrat tritt seine Ämter zur Verfügung. Er beauftragt die Fachkommission mit der Fortführung der turnerischen Arbeiten bis zur endgültigen Neugestaltung des deutschen Turn- und Sportwesens.

Handel und Wirtschaft.

Köln-Schlachtviehmarkt.

Köln, 18. April. Auftrieb 912 (auflebt 1243) Stück (Großvieh, und zwar 266 (397) Ochsen, 142 (124) Kühe, 435 (242) Rinder, 63 (65) Färsen, 6 (15) Ferkel, 1453 (2274) Kälber, 38 (258) Schafe, 5145 (4895) Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen ab. So wie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

	18. 4.	10. 4.
Ochsen		
vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	33-36	32-35
2. ältere	28-32	27-30
sonstige vollfleischige		
1. jüngere	26-31	27-31
2. ältere	24-28	24-26
fleischige		
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	30-32	29-32
sonstige vollfleischige	25-28	24-27
fleischige		
gering genährte	—	—
Färsen		
jüngere vollfleischige	28-31	27-31
sonstige vollfleischige	24-27	22-26
fleischige	20-22	18-21
gering genährte	—	—
Ferkel		
vollfleischige, ausgemästete	31-35	30-34
vollfleischige	27-30	26-28
fleischige		
Ferkel		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
Doppelender	39-44	37-42
beste Mast- und Saugkälber	32-38	30-36
mittlere Mast- und Saugkälber	26-30	20-28
geringere	—	—

Schafe		
Mastlamm u. j. Mastlamm	—	32-35
1. Weibermast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastlamm, alt. Mastl., gut genährte Schafe Sauglamm.	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—

Schweine		
a) über 300 Pfd. Lebendgewicht	40-43	40-43
b) 240-300	39-43	40-43
c) 200-240	38-43	39-43
d) 160-200	37-41	37-41
e) 120-160	34-37	34-38
f) unter 120	—	—
Gauen	30-35	32-37

Geschäftsgang: Großvieh ziemlich belebt, beste Tiere auch noch höher bezahlt; Kälber ziemlich belebt; Schweine anfangs ziemlich belebt, später stark abflauen.

Schlachtviehmarkt in Bonn.

Bonn, 18. April. Zum heutigen Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben und je Pfund Schlachtgewicht in Reichspfennigen notiert: 2 Ochsen —, 25 Kühe und Rinder 36-50, 15 Bullen 46-50, 228 Kälber 40-70, 134 Schweine 46-53. Marktverlauf ruhig.

Vom Bonner Hauptmarkt

Bonn, 18. April. Der Hauptmarkt war heute, wie das nach den Feiertagen zu erwarten war, sehr mäßig besetzt. Seit Karfreitag gibt es frischen Spargel aus der Mainzer Gegend. Das Angebot betrug heute etwa 12-15 Zentner. Es wurden bezahlt für 1. Qualität 90 Pfennig und für 2. 50-60 Pfennig. Ferner gibt es an Lederbissen Winterkopfsalat, Rüb- und Radishes aus dem Freien. Der Verkauf verlief auch heute ruhig, ausgenommen in Spinat, der sich im Preise erheblich verbeßern konnte, heute bezahlte man 7-8 Pfennig gegen 4-5 Pfennig für das Pfund in der Vorwoche.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 18. April. Der Hauptmarkt war heute, wie dies nach den Feiertagen vorauszuheben war, spärlich besetzt. Der Osterdienstag wird auf dem Lande noch vielfach gefeiert. Da aber auch fast keine auswärtigen Aufkäufer am Markt waren, so vermehrte das geringe Angebot bei der eingeschränkten Nachfrage keine wesentliche Preissteigerung hervorgerufen. Nur Spinat, der am Donnerstag noch 5-7 Mark der Zentner kostete, stieg bis 10 und 12 Mark. Trotz der immerhin noch kühlen Witterung war verhältnismäßig viel frisches Gemüse am Markt. So gab es schon größere Mengen Rhabarber aus dem Freien, der 5-6 Pfd. das Pfund kostete. Für Freiland-Rübsen wurden 9-10 Pfennig das Gebund erzielt. Auch wurde schon Maniok feilgeboten. In der Markthalle war der erste frische Spargel aus der Mainzer Gegend eingetroffen und wird ab heute täglich wagenweise erwartet. Heute zahlte man für 1. Sorte 90, für 2. Sorte 50 Pfennig das Pfund im Großhandel. Die ersten holl. Tomaten wurden zu 1,30 Mark das Pfund angeboten. An den Fischständen war es sehr ruhig. Rheinische waren keine am Markt. Auf dem Geflügelmarkt gab man keine Kauflust. Auf dem Obstmarkt war das Angebot immer noch größer als die Nachfrage. Italienische neue Kartoffeln wurden zu 12 Pfd. das Pfund im Großhandel. Die Preise für die anderen Artikel sind ziemlich die gleichen geblieben, wie auf dem letzten Hauptmarkt.

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

Ämtlicher Preisbericht in RM. die 100 fa. Frachtlage Köln, nur für Stroh ab rheinischer Station.

	18. 4.	11. 4.
Weizen, r. neu 75-75 1/2 kg	20,50	20,40
ausländischer	23,75-25,50	23,75-25,50
Moggen r. neu 70-71 kg	16,30	16,30
nordb.	—	—
ausländischer	18,40-18,75	18,40-18,75
Hafer, hiesiger	14,00-14,50	14,50-14,50
neuer	—	—
ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	—	—
Wintergerste, inl.	17,50	17,50
Sommergerste inl.	18,00-18,75	18,00-18,75
Weizen, grober	—	—
kleiner	—	—
Weizenmehl inl.	27,75-28,25	27,75-28,25
alt. Weizenbäckermehl	28,00-28,50	28,00-28,50
Moggenmehl 70% inl.	22,25-23,25	22,25-23,25
mit Auslandsroggen	23,75-24,50	23,75-24,50
Moggenmehl, inl.	19,25-20,00	19,25-20,00
Moggenmehl von Auslandsroggen	21,00-21,50	21,00-21,50
Weizenkleie grobe 1)	8,00-9,50	8,00-9,50
Moggenkleie 1)	7,75-8,25	7,75-8,25
Vierteiler 1)	11,50-12,00	11,50-12,00
Leinwandmehl, 38% 1)	11,60-11,75	11,40-11,75
Erbsenmehl 50% 1)	11,25-11,50	10,40-10,75
54% 1)	12,25-12,50	11,40-11,75
Soyaschrot (extrahiert)	10,50-10,75	10,25-10,50
46% 1)	8,75	8,75
Malzextrakt 1, 21%	10,25-10,50	10,25-10,50
75%	7,50	7,50
Erbsenextrakt, lose	8,75-9,00	8,75-9,00
Koh-Melasse	6,65-7,50	6,65-7,50
Weizenheu, inl., lose	5,20-5,60	5,20-5,60
gepreß.	—	—
Kleeheu, inl. lose	6,80-7,40	6,80-7,40
gepreß.	—	—
ausl. lose	—	—
Moggenstroh, gep.,	1,40-1,50	1,40-1,50
Weizenstroh, gep.,	1,3-1,40	1,35-1,40
Haferstroh, gep.,	1,40-1,50	1,40-1,50
Brutto mit Sack	—	—

Getreide und Mehl gut behauptet, Kraftfuttermittel erheblich höher, aber die Preise sind einschließlich Monopolabgabe zu verstehen, Geschäft mäßig.

weigend. Der Grund liegt nach dem genannten Erlaß darin, daß die Bürgermeister unter der Aufsicht und als Organ des Landrates die staatliche Aufsicht über die amtsangehörigen Gemeinden zu führen haben. — Kreisdeputierte dürfen weiterhin in freisangehörigen Gemeinden Mitglied der Gemeindevertretung oder des Gemeindevorstandes sein und auch einer Amtsvertretung angehören, weil sie, wie in dem genannten Erlaß gesagt ist, nur vorübergehend die Aufsicht des Staates in Vertretung des Landrates ausüben.

Aus dem Amte Wesseling.

*) Wesseling: Die Schiffsahrt ist behindert. Der außergewöhnlich niedrige Wasserstand des Rheines behindert die Schiffsahrt sehr stark, da die Schiffsräume kaum zur Hälfte beladen werden können. Aus diesem Grunde werden natürlich mehr Kähne benötigt und mancher Kahn, der ruhig im Hafen liegt, wird mit Ladung versehen. Infolge des niedrigen Wasserstandes haben sich in allernächster Nähe drei Kähne auf Sandbänken festgefahren.

Aus dem Amte Hürth.

!) Kendenich: Zum Kaplan an der hiesigen Pfarrkirche wurde der Neupriester Johann Greiß aus Köln-Worringen ernannt.

Hauswirtschaftlicher Lehrgang für Abiturientinnen

Im Frauenbundeshaus Essen beginnt am 1. Mai ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für Abiturientinnen mit dem Ziel praktisch und theoretisch in die Aufgaben der modernen Hausfrau einzuführen. Der Lehrgang ist so aufgebaut, daß die Teilnehmerinnen eine sichere Fertigkeit in allen Arbeiten des Haushaltes sich aneignen werden. Die Ausbildung ist in erster Linie eine praktische. Sie umfaßt Kochen, Hausarbeit aller Art (einschließlich Wäschebehandlung und Einmachen), Gartenarbeit

und Blumenpflege, Nadelarbeit (einfache Anfertigung und Ausbessern), Stänglingspflege, Betreuung des Kindes in Kindergarten und Hort. Zur theoretischen Ausbildung werden Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, in denen der Bildungslage der Abiturientin entsprechend behandelt wird: Berufskunde der Hausfrau (wirtschaftliche, soziale, staatsbürgerliche und kulturelle Aufgabe und Bedeutung), Naturwissenschaft und Hauswirtschaft, Gesundheitspflege, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, psychologische-pädagogische Lektüre, religiöse Bildung. Sie erleichtert angesichts der Schwierigkeiten in den rein geistigen Berufen die Möglichkeit einer praktischen Umstellung. Auch ist sie ein Weg zu Berufen, die hauswirtschaftliches fordern z. B. Gewerbelehrerin, Sozialbeamtin, Köchin bzw. ein hauswirtschaftliches Praktikum, Hauswirtschaftsleiterin, sozialpädagogische Berufe, Mitarbeit im Freiwilligen Arbeitsdienst. Den Forderungen des Werthaltjahres wird weitgehend Rechnung getragen. Der Lehrgang dauert 6 Monate. Er beginnt am 1. Mai und dauert bis zum 31. Oktober. Anmeldungen und Anfragen an die Leitung des Frauenbundeshauses Essen, Hedwig-Dransfeld-Platz 2, erbeten.

Bücherchau.

Herz Jesu und Eucharistie. Von P. Bernhard Hardy Welzel S. J. 32 Seiten Text und 8 Bilder in feinstem Kupferstichdruck. 40 Pfennig. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Das Herz des Heilands und sein köstliches Geschenk, die heilige Eucharistie, ist die große Gnade unseres Jahrhunderts, an dessen Anfang der große Leo XIII., der Papst der Weltweide aus Herz des Heilands, und der heilige Pius X., der Papst der Eucharistie, stehen. Darum müssen wir freudig jedes Bemühen begrüßen, den Sinn für die übernatürlichen Kräfte, die in der Eucharistie und in der Herz-Jesu-Verehrung eingeschlossen sind, dem Volk zu erschließen, umso mehr, wenn uns ein so aus innerlichster Überzeugung kommendes Buchlein geboten wird wie das vorliegende.

Wege der Liebe. Von Effe Budnowski. 32 Seiten Text, 8 Bilder in feinstem Kupferstich-

druck. 40 Pfennig. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Mit diesem sorten, aber inhaltschweren Buchlein macht du jedem echten Menschen eine große Freude, weil er sich durch den Inhalt in seinem Handeln bestätigt und gerechtfertigt sieht. Schwankenden schafftst du damit eine heisersehnte Stütze, für die sie dir dankbar sein werden.

Maria und ihr Kind. Gedichte von Hildegard Stein. 44 Seiten mit 19 Bildern in Kupferstichdruck. Geschenkband RM 2.20. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

„Einen Zyklus von Mariengedichten spendet die Dichterin, die voll mütterlicher Liebe, innig und ergriffen hingebend dem großen Wunder, uns an zarter Hand, mit lebendigen Worten, in wechselnden Rhythmen die Wege führt, die einst Maria Immaculata gegangen. Voll Andacht stehen wir bei St. Anna und fassen mit ihr die Hände über dem lieblichen Knäblein, sehen es erblühen und seinem gnadenvollen Schicksal entgegen reifen. In Himmelfahrt und Krönung klingen die Verse aus — erlösend und beglückend. — Es ist ein feines Buch, so recht zum Schenken geeignet, für jeden Tag des Jahres, allen gläubenden, liebenden Menschen willkommen.“

Im Banne der Südfsee.

Von Alma M. Karlin, der jungen Desterreicherin, die im Jahre 1919 mit nicht viel mehr als hundert Dollars, einer Schreibmaschine und der Kenntnis von zehn Sprachen ausgezogen war, um die Welt zu umfahren, war hier schon vor kurzem die Rede. Damals sprachen wir von ihrem Erlebnisbuch „Ein jama Weltreise“. Erlebnis und Abenteuer einer Frau im Reich der Finsternis und im Fernen Osten. Jetzt ist — gleichfalls in ungekürzter Volksausgabe zu niedrigstem Preis, dabei reich illustriert — das Buch erschienen, in dem die einsame Weltreisende die einzigartigen Erlebnisse der folgenden drei Jahre ihrer einzigartigen Weltfahrt erzählt: „Im Banne der Südfsee“. Als Frau allein unter Pflanzern und Menschenfressern, Sträflingen, Matrosen und Missionaren (272 Seiten Text, halbtieriges Papier, Preis RM 2.85. Wilhelm Köhler Verlag,

Minden i. W.) War man begeistert, gewacht und erschüttert von der „Einjama Weltreise“, so empfindet man beim Lesen dieses Erlebnisbuches tieffte Begeisterung vor dieser Frau, die ihr Leben und ihre Gesundheit immer wieder aufs Spiel setzt, um ihr selbstgestecktes Ziel zu erreichen, die um ihres Ideals willen ein Leben der erregendsten Abenteuer, der härtesten Entbehrungen und fast übermenschlicher Anstrengungen führt. — Sie schildert die Welt der Tropen, wie sie wirklich ist — abseits der Straße der Vögel, der ersten Klasse und der Traveller Cheds. Von Männern ist uns eine solche Welt von unten oft geschildert worden, von einer Frau noch nicht. Das Buch ist so spannend, wie es der spannendste Roman nicht sein kann, so buntfarbig in der Fülle der Beobachtungen, so menschlich ergreifend, daß man kein anderes Reisebuch weiß, das man diesem Erlebniswerk an die Seite stellen könnte.

Die Krise im Weltgeldsystem. Von Gustav Cassel. Verlag: Buchholz & Weichmann G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Preis nur 1,90 RM.

Wohl kein Werk ist zurzeit aktueller als das vorliegende des berühmten schwedischen Nationalökonomens, bringt es doch eine erschöpfende, auch dem Laien verständliche Analyse des heutigen Wirtschaftszustandes mit einer solch rücksichtslosen Offenheit und Klarheit, daß auch dem verdingtesten Anhänger der alten Krisentheorie die Augen über die wahren Hintergründe der jetzigen Wirtschaftskatastrophe geöffnet werden. Die deutsche Wirtschaft hat mit am meisten unter dem wirtschaftlichen Weltgeschehen der letzten Jahre gelitten, als daß die Deffektivität Cassels unnachlässigliche Abrechnung mit der wirtschaftspolitischen Torheit übergehen könnte. Damit Cassels mahnende Worte ein durchschlagendes Gewicht erhalten, gehört dieses Werk in die Hände eines jeden im Wirtschaftsleben stehenden Menschen: denn diese Stunden der verweirten Gefahr eilen schnell vorüber; sie werden aber dem Menschengeschlecht voll angerechnet. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Der Preis dieses wertvollen Wertes ist ungewöhnlich niedrig gehalten.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.



Sanft und gottgegeben
entschlief gestern abend
9.30 Uhr mein lieber Bruder,
der unser guter Schwager,
Onkel und Nefle.

der wohlachtbare Jüngling

Jakob Schäfer

im Alter von 19 Jahren.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbsakramente und einen echt christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Heide, Köln, Wiffersheim, Dönnel, den 18. April 1933.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag dem 22. April morgens 8.30 Uhr in der Rektoratskirche zu Heide gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Villerstraße 48 aus statt.

Trauerhüte

Große Auswahl. — Billige Preise.
Modehaus Jean Derigs
Mühlenstr. 1. Brühl. Mühlenstr. 1.

Wohnung (3 Räume u. 1 Mansarde)

ganz oder geteilt in Berzdorf (Hauptstraße)
sofort zu vermieten

Näheres beim Gemeindevorsteher Laufenberg.

I. Etage

3 Zimmer, Küche, Spind,
Bad, in ruhiger, gesunder
Lage Brühls zum 1. Mai
zu vermieten.

Schriftl. Angeb. u. R. 3320 an die Geschäftsst.

Baugrundstücke

zu verkaufen.
Eisen, Immobilien
Burgstraße.

Von 3 zuverlässigen
Pferden eins nach
Käufers Wahl abzugeben.

Darunter ein sechsjähriges
schönes Arabier, das für
Balkenwerk besonders
geeignet. A. Kontes,
Brühl-Vöchem.

Alleinstehende Frau sucht
1 großes oder 2 kleine

Zimmer

Zu erw. Geschäftsst. 177

Ehepaar 1 Kind, sicherer

Mietzähler sucht

2-3 Zimmerwohnung

Schriftl. Ang. unt. R. 3321

an die Geschäftsst.

Schneider sucht

möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung.

Schriftl. Ang. m. Preis

u. R. 3322 an die Geschäftsst.

Zur Teilnahme an Sonntag-

ausflügen sucht

alleinst. Junges

frühe Dame bis zu 30

Jahren Verheiratete. A. Kontes,
Brühl-Vöchem.

Zur Blutreinigung nur Sanopurin Blutreinigungstee

aus 14 besten Pflanzenteilen. Preis 1,40 RM.
Echt nur in der Alten Kurfürsten-Apotheke am Markt Dr. Piners.

Deutsche Woche in Köln

vom 22. bis 30. April 1933

Deutsche Jagdausstellung

Deutscher Wald — Deutsches Holz

Ausstellung:

Denk Deutsch! — Kauf Deutsch!

Sonntags-Rückfahrkarten

ab Samstag, dem 22. April. Ausweise nicht erforderlich

Arbeitslosen suchen immer noch

daß im Frühjahr mehr gekauft wird als sonst. Besonders Modeartikel, aber auch viele Dinge für Wohnung, Haus und Garten. Bringen Sie deshalb Ihr Geschäft jetzt öfter durch

ANZEIGEN

in Erinnerung, denn mit ihnen faßt man den Erfolg wie einen Gegenstand mit der Hand. Auf eine starke Hand kommt es aber an, auf eine Anzeige in der Brühler Zeitung, denn die wirkt immer.

Elegante Herren-Hüte



Niedrigste Preise
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79

Interessanten bringt Einsinn.

Sebastian Vorrenhagen

Verputz- und Stuckgeschäft

Brühl, Pingsdorfstr. 86. Fernr. 24 92

Ausführung aller Bau- u. Putzarbeiten, Lager in allen Zementwaren, Terrazzoarbeiten nach Angabe und Muster, Grabeinfassungen etc.

Lager in Kalk, Zement, Gips etc.

Staatl. geprüfte

Küchengeräte sucht

Nachmittagsstelle in

Brühl.

Zu erw. i. d. Gesch. 176

Wohnung (Gartenb.)

zu vermieten.

Geschäft: Müller,

Gartenhaus, Kaiserstr. 60

Schweizer sucht Stelle.

Bliesem, Hauptstraße 6.

Junges fauberes

Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Derzog, Gartenstr. 6.

Tüchtige

Schneiderin

ins Haus gesucht.

Schriftl. Angeb. u. R. 3323

an die Geschäftsst.

Suche sofort

Volontärin

für Metzgerei, mit guter

Handchrift. Auch etwas

Hausarbeit Bedingung.

G. Senggen's Metzgerei

Brühl-Mierberg,

Kirchstraße 10.

Achtung! Heißmangel!

Den geehrten Bewohnern von Brühl zur Kenntnis, daß ich mit dem morgigen Tage im Hause

Bahnhofstraße 16

eine Heißmangelstube

nach dem neuesten System eröffne

Auf Wunsch wird Wäsche abgeholt

Hochachtungsvoll

Frau Adolf Drath

Bahnhofstraße 16

In meiner Stellmacherei werden sämtliche

Wagen u. Räder

aus

Kastenwagen

schnell, sauber ausgebessert und neu angefertigt

G. Bratke

Mühlenstraße 76

Vertrieb Eifeler

Landesprodukte

Molkereibutter

RM 1.20

Eifeler Landbutter

RM 1.10

Eier Stück RM 0.08

Welchkäse

Pfd. RM 0.25

Friedrich Keller,

Mühlenstraße 7

dahelst eine 3 Zimmer-

wohnung zu vermieten.

Große Auswahl - in

Kommunion-

Andenken

Rosenkränze, Figuren,

Bilder, Tafeln, Schilder

u. Girlanden, empfiehlt

V. B. Zier,

Adolf-Hitler-Platz 26

Sicher wirkendes Mittel

gegen

Holzwanne.

Möbel-Zirkus, Brühl.

Doppel-Schlafzimmer

und Küche.

büßig zu verkaufen.

Zu erw. i. d. Gesch. 178

5-6000 RM

für Neubau gegen beste

Sicherheit und doppelte

Bürgschaft vom Selbst-

geber gefordert.

Schriftl. Angeb. u. R. 3319

an die Geschäftsst.

6000 RM

als erste Hypothek auf

Vermögen von 30000 RM

von Selbstgeber gefordert

(weiteres Vermögen vorb.)

Schriftl. Angeb. unter

R. 3319 an die Geschäftsst.

Schöne kompl.

Einrichtung für Kolo-

niautwaren

zu verkaufen. Abete mit

Glasaufsatz.

Brühl-Bingsdorf,

Kirchstraße 31.

EISU-Stahl-

u. Holz-

Schlafzimm., Kinderbett, Stahlmatr.

Chaise, an jedem Teile, Katal.

Wassermöbelfabrik Stahl (Gbr.)

Betten

zu verkaufen.

Brühl-Mierberg,

Kirchstraße 10.

Tausende

von Menschen

verdanken ihren

gesunden, tiefen

Schlaf und ihre ge-

kräftigten Nerven

unserem

Baldravin

sonntags
al-Dor-
in Mitro-
Ertrichung
sem über-
el ein Be-
überfallene
aus dem
von Pal-
em Täter

verrichtet
ontag ver-
n an der
samte An-
und ein
men ein-
000 Mark
des lieben
r Landes-
gelungen,
rigen Win-
i. Die er-
ein Kauf-
das Santo
ie Bewölle-
im Anschluß
in der der
steteten ein-
nuppeln be-
Landratsamt
randschiffers.
e den Täter
en anderen
danken, daß
wurde. Da-
eine Brand-
frage kommt
Er hat sich
equemt; die
daß man ihn

bung.

aufgelöst.
dem 1. April
ramt Düsseldorf,
Dienstgeschäfte
die Landes-
räsidentium
teilung des
bis auf Wei-
is bisherigen
Diktate 184.
eres alle für
bestimmten

ihre bisher-
chen. An das
wie vor alle
bisher, zu

aus der Mu-
über italieni-
cini ist nun-
dar auf Grund
Innenministers.

hl.

n in der Nacht
ht konnte sehr
den. Insgesamt
00 MM. Stoffe
worden. Die
ei hatten sehr
Winter Schloß
eben. Ebenso ta-
igte Fehler in

indler.

Einem Heirats-
te hier in der
das schmierige
machte fortgesetzt
men er die Ehe
schließend, daß er
und in guter
ore er dann aber
nen Ersparnisse.
schon seit Jah-
eifrig bemüht,
stellen. Im Abri-
Mal verheiratet.

evildgetreten.
am Dienstag auf
stuh gelacht: Der
Kellner
a. Er beauftragt
Fortführung der
endalligen Neu-
n und Sportwe

Rund um die Zigarette.

Was man vom Stäbchen erzählt.
Von Hans Langton.

Gelegentlich Zigarettenkonsum in Deutschland. — Wie die
Papierzigarette entstand. — 45 000 Stück in der Stunde.
— Zur Physiologie des Rauchers.

Eine eingehende Statistik hat vor einiger Zeit festge-
stellt, daß in Deutschland heutzutage fünfmal mehr vor dem
Kette als Zigaretten verbraucht werden, während vor dem
Kriege die Verkaufsziffern für Zigaretten und Zigaretten
ungefähr gleich waren. Die Bedeutung der Zigarette ist
also in hundertfacher Weise gestiegen.

Es gibt heute hunderttausende von Menschen, die das
geliebte Stäbchen nicht mehr entbehren können, und doch
ist die Zigarette als Genussmittel noch gar nicht so lange
bekannt. Wenigstens nicht in ihrer jetzigen Form, denn
man kannte seit dem 16. Jahrhundert die Zigarette nur
als ein in Maisstroh gefülltes Tabakstängelchen.

Von der Entstehung der Zigarette mit Papierumhüll-
ung erzählt man folgende Anekdote: Als Mehemet Ali,
der Pascha von Ägypten, 1811 in Syrien belagerte, landete
er einer der dort kämpfenden Batterien einen Ballen besten
Kanallatins. Die Leute mangelten die gute Sorte mit
minder gutem Smyrna-Tabak und rauchten die Mischung
gemeinlich aus einer Wasserpfeife, der einzigen, die bei
der Batterie vorhanden war. Eines Tages geschmettert
ein aus der Stellung kommendes Gefäß die Pfeife. Nun
kam aus der Stellung etwas von dem Papier zu neh-
men, das zum Einwickeln des Pulvers diente. Der brave
Korporal entfernte das Pulver und tat Tabak an seine
Stelle. Er wickelte sich ein Stäbchen zum Rauchen und je-
tigte damit die erste Zigarette an.

Das Zigarettenrauchen kam so bald in Schwung. Hätte
man es aber fabrikmäßig betreiben, so hätte die
Zigarette wohl kaum ihre heutige Bedeutung erlangt. Der
Unterschied wird einem klar, wenn man bedenkt, daß eine
Zigarettenfabrik zur Herstellung von 1000 Zigaretten
9 Stunden braucht, während eine moderne Zigaretten-
maschine 45 000 Stück in der Stunde liefert.

Die Mode des Zigarettenrauchens hat auch die Gelehr-
ten aller möglichen Fakultäten zu eifrigen Studien ange-
regt. So ist es nicht zu verwundern, daß man in neue Ges-
chichten ausfinden kann, daß Zigaretten und dem
Charakter des betreffenden Rauchers entzinkt hat. Die
italienische Volksphysiologie hat allerlei Sätze aufgestellt,
die sich insbesondere auf den Zigarettenraucher beziehen.
Wer beispielsweise die Zigarette ausgehen läßt und immer
wieder anzündet, soll ehrsüchtig und freischützig und
wer den Rauch durch die Nase ausstößt, ist freischützig und
nicht außerdem zum Glücksspiel. Sogar der, der die Zigarette
auswischen den Fingern verdrückt, ist zerstreut. Man kann
über diese Weisheiten hinsichtlich ihres Wertes selbstver-
ständlich verächtlich denken. Daß sie aber gewisse Grund-
maximen darstellen, wird man ihnen nicht abprechen
können.

Physiologisch nicht weniger interessant ist die Tatsache,
daß die meisten Zigarettenraucher abergläubisch sind. Wo
sich drei von ihnen versammeln, um gemeinsam ihre Ziga-
retten anzuzünden, da kränzt sich der Dritte mit aller
Gewalt, von demselben Streichholz Feuer zu nehmen. Das
bedeutet nämlich für ihn Unglück, gar den Tod. Die Bitte
soll während des Krieges bei unsern Soldaten entstanden
sein. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall. Dieser
Aberglaube ist viel älter und ein echt angelsächsischer Sum-
bug. Vor ungefähr 20 Jahren wollte die englische Flotte
aufbrechen. „The Lancer“ ihren Abzug verzögern. Um
dies zu erreichen, lancierte sie den Aberglauben vom Tode
des Dritten in die Welt. Er wurde allgemein angenom-
men und gab den Blindholzerbrauch um ein beträchtliches.

Sinnpruch.

Wenn du noch eine Seimant hast.
So nimm den Kanten und den Steden.
Und wandle, wandle ohne Raft.
Bis du erreichst den teuren Frieden.

Eine romantische Überraschung.

Der Millionär und seine Warenhausgefährtin.

Die Liebesgeschichte des riesigen Millionärs Cecil
Gainsbury und der neunzehnjährigen Silba Grace Plum-
ridge in London erinnert mit ihren gungen Begleitumstän-
den an den Warenhausroman „Paradies der Damen“, den
Jola geschrieben hat. Auch hier verliebt sich der vermögliche,
reiche Warenhausbesitzer in ein einfaches neunzehnjähriges
Mädchen, das weiter nichts als ein liebes Geschickchen
besitzt.

Eines Tages fuhr vor der bescheidenen Wohnung der
Graz Plumridge ein Koffwagen vor, dem ein vornehm
getriebener Herr entstieg. Er klingelte und fragte die ihm
öffnende Frau, ob er Frau Plumridge sprechen könnte.
Sie erwiderte, sie selber sei Frau Plumridge, welches An-
liegen er habe. Darauf machte er eine kleine Verbeugung
und sagte:

„Kund heraus gesagt, ich bin hierher gekommen, Sie
um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!“

Graz Plumridge wußte kaum, wie ihr geschick, aber sie
nützte schließlich den Reiz herbei. Dort stellte er sich
als Cecil Gainsbury, Mitinhaber eines der größten Wa-
renhäuser, vor. Die Mutter seiner Angebeteten jedoch hatte
ernste Bedenken:

„Wissen Sie, daß Silba kein Vermögen besitzt?“

„Weiß ich, aber ich habe genug für zwei!“

„Das mag schon sein; aber ich fürchte, daß Silba sich in
Graz vornehmen könnte nicht recht so oft sehen.“ Sie hob den
Kopf emporkund zeigte die schimmernden Zähne. „Zu meine
neulich, sie würde gern bis Weihnachten warten, wenn sie in
meiner Haut stecke.“

„Käufliches Leben wird sicher auch ihr Glück machen. Sie ist
ein hübsches Ding und bestimmt hat sie auch ein gutes Herz.
Das genügt.“

„Welche Voraussetzungen bedingen denn mein Glück?“

fragte Cecil neugierig.

„Sie sind ihr das Paar aus der Stirn.“

„Das ist schwer und leicht zu sagen. In dir fand ich die
verführerische Idealität meiner Träume, und als ich dich zum
erstenmal sah, wußte ich, daß du allein für mich bestimmt
seiest. Und wenn es mir nicht gelungen wäre, deine Meinung
zu erringen, so wäre ich mein Leben lang unglücklich ge-
blieben, und der Gedanke an dich hätte alle meine Tage aus-
gefüllt.“

Sie lehnte ihre Wangen an die seine und ließ die Widen
stills durch den Abend schweifen, der sich friedlich und lind
über den Garten legte. Schatten streckten sich vor, und an den
Gräsern begannen Taupropfen zu perlen. Es schien, als meinte
die Nacht.

Ein Frösteln lief über Brigittes Schultern. Sie presste sich
enger an den Geliebten und erwiderte seine Gärlichkeiten mit
wilder Leidenschaft.

Es war später als sonst geworden, und Cecil empfand ein
leichtes Verfallenen, als sie ins Haus trat. Der Konjunkt war
ausgegangen, und das bedeuete schon eine Enttäuschung. Sie
streckte sich um. Im Speisezimmer traf sie ihre Mutter an.
Brigitte ließ sich mit einem Anflug von Verlegenheit am Tisch
nieder. Sie wollte schon nach dem Verlust greifen, als sie einen
lachenden Blick ihrer Mutter aufnahm. Da konnte sie ihren Ge-
fühlen nicht länger Zwang antun. Sie ließ das Gesicht fallen
und eilte an die Seite ihrer Mutter. Mit leuchtenden Augen
und lachendem Munde sagte sie ihr alles. Sprach von Verfalls
Liebe und daß sie ohne ihn nicht leben könne und erklärte, daß
sie nach Weihnachten heiraten wollten. Die Konjunkt hörte still
zu.

„Ihr scheint ja ziemlich radikal vorgegangen. Wenn ihr au



der Infammit und ihm Solym

Die Geschichte einer Liebe von J. L. Hecker

15

„Sieh zu, daß bald Weihnachten wird, denn! Jeder Tag,
den wir noch getrennt verleben müssen, ist verloren. Es ist
nur erträglich, weil wir uns doch so oft sehen.“ Sie hob den
Kopf emporkund zeigte die schimmernden Zähne. „Zu meine
neulich, sie würde gern bis Weihnachten warten, wenn sie in
meiner Haut stecke.“

„Käufliches Leben wird sicher auch ihr Glück machen. Sie ist
ein hübsches Ding und bestimmt hat sie auch ein gutes Herz.
Das genügt.“

„Welche Voraussetzungen bedingen denn mein Glück?“

fragte Cecil neugierig.

„Sie sind ihr das Paar aus der Stirn.“

„Das ist schwer und leicht zu sagen. In dir fand ich die
verführerische Idealität meiner Träume, und als ich dich zum
erstenmal sah, wußte ich, daß du allein für mich bestimmt
seiest. Und wenn es mir nicht gelungen wäre, deine Meinung
zu erringen, so wäre ich mein Leben lang unglücklich ge-
blieben, und der Gedanke an dich hätte alle meine Tage aus-
gefüllt.“

Sie lehnte ihre Wangen an die seine und ließ die Widen
stills durch den Abend schweifen, der sich friedlich und lind
über den Garten legte. Schatten streckten sich vor, und an den
Gräsern begannen Taupropfen zu perlen. Es schien, als meinte
die Nacht.

Ein Frösteln lief über Brigittes Schultern. Sie presste sich
enger an den Geliebten und erwiderte seine Gärlichkeiten mit
wilder Leidenschaft.

Es war später als sonst geworden, und Cecil empfand ein
leichtes Verfallenen, als sie ins Haus trat. Der Konjunkt war
ausgegangen, und das bedeuete schon eine Enttäuschung. Sie
streckte sich um. Im Speisezimmer traf sie ihre Mutter an.
Brigitte ließ sich mit einem Anflug von Verlegenheit am Tisch
nieder. Sie wollte schon nach dem Verlust greifen, als sie einen
lachenden Blick ihrer Mutter aufnahm. Da konnte sie ihren Ge-
fühlen nicht länger Zwang antun. Sie ließ das Gesicht fallen
und eilte an die Seite ihrer Mutter. Mit leuchtenden Augen
und lachendem Munde sagte sie ihr alles. Sprach von Verfalls
Liebe und daß sie ohne ihn nicht leben könne und erklärte, daß
sie nach Weihnachten heiraten wollten. Die Konjunkt hörte still
zu.

„Ihr scheint ja ziemlich radikal vorgegangen. Wenn ihr au

dem genannten Zeitpunkt heiratet, kennt ihr euch gerade ein
halbes Jahr. Ist das nicht etwas wenig?“

„Wir schätzten den Kopf.“

„Das finde ich ganz und gar nicht. Ich wolle, wir hätten
morgen schon heiraten, und am liebsten wäre es mir, wir
hätten es vor vier Wochen schon getan.“

„Das ist die Sprache einer Verliebten“, nicht die einer
Jungfrau. „Es wird wohl am besten sein, wenn wir uns
bis nach Weihnachten geduldet.“

Brigitte schlang die Arme um ihre Mutter.

„Weiß Papa davon?“

„Darüber bin ich mir nicht klar. Aber ich glaube nicht, daß
denfalls hat er nichts dagegen, wenn Verand um dich ver-
faßt du Herrn Morand einen Korb gegeben?“

„Wir haben ihn nicht ermuntert. Morand ist ein netter Kerl, aber ich
habe ihn bestimmt nicht geheiratet.“

„Das Gesicht der Konjunkt brühte merkwürdige Überzeugungen
aus.“

„Ich glaube wirklich, er hätte das getan. Auf jeden Fall
hätte Morand einmal für dich große Sympathien. Das wüßte
du doch?“

„Es schien eine Zeitlang so“, nicht Brigitte. „Er hat aber
niemals ein Wort mir gegenüber verlauten lassen, und ich
habe ihn nicht ermuntert. Morand ist ein netter Kerl, aber ich
hätte ihn bestimmt nicht geheiratet.“

„Das kommt mir einigermaßen unerwartet“, versetzte die
Konjunkt. „Morands Verhalten uns gegenüber hat sich in der
letzten Zeit etwas geändert, wie du weißt. Ich dachte, du
habe ihn abgewiesen. Nachdem dies nicht der Fall ist, kann ich
mir sein verändertes Verhalten nicht recht erklären. Es sei
denn, er hätte auch ohne besondere Fragen deine Meinung
gefragt. Das geht dann auf daselbst hinaus, und es wird sich so-
auch so verhalten.“

„Ich denke auch“, stimmte Cecil zu, und damit war das Thema
Morand abgetan. „In vierzehn Tagen wird Verand mit Papa
sprechen. Glaubst du, daß es Schwierigkeiten geben wird?“

„Bestimmt nicht“, schätzte die Konjunkt den Kopf. „Er
sagte erst neulich, ganz in Gedanken allerdings und ohne je-
welchen Verand wäre der geeignete Mann für dich. Es ist nicht
ausgeschlossen, daß er um euer Verhältnis weiß. Ich mußte
es aber doch bezweifeln, da er andernfalls sicher einmal die
Rede darauf gebracht hätte. Wenn ihn Verands Werbung auch

Aberration wich, so hat er sichers nichts dagegen einzuwenden. Es dreht sich ja alles um dein Glück, und wenn ein Mann in der Lage ist, dir eine sonnige Zukunft zu bieten, so geh' der Gefahr, den ich während der vergangenen Wochen genügend kennen gelernt habe."

Dritt folgte die Sprecherin auf die Sitze, und als sie einzelne Einmen später zur Ruhe ging, war es dasselbe wie in allen den vergangenen Nächten: Das Glück, das in ihrem Herzen, hochte und wühlte, ließ keinen Schlaf über ihre Lider kommen, und es wurde stiller, bis sie endlich in einen traumlosen Schlaf schlummte.

Am frohsten Laune lebte Thomas Morant nach seinem
Eitig beim Reßleiberg-Kleinen nach Berlin zurück. Der erste
Tag seiner Shuldunst war mit beschreibenden Eindrücken an-
gefüllt. Am folgenden Morgen begab er sich ins Haus Sten-
berg, wo er bei Konrad mit der alten Dorjtschkeit be-
traute. Stolz Stenberg aneinte unwillkürlich erschreckt an und wa-
schte, seinem Bedenken in allem zu gefallen. Morant wa-
schte vollkommen bei alle, nach biele Geficklung erschreckt
ihn nicht wenig.

"Stent mich, daß Sie die Ursache verstehen und
er erkennen." Sie mußten allezeit aus Ihrem Magen be-
ausgespißt haben, nachdem die Konfurree so geschäftig war.
wie ich den Mischungen einschmecken konnte. Dagegen zweifelte
ich nicht an Ihrem Sieg."

Wirt kam ins Zimmer und begleitete mich Morand zu sei-
nem Eßsaal. Er kaudte den Nid in ihre herrschenden Klagen
und bange sich über ihre Gerd. Sie schien ihm noch schwächer
und angesehener geworden zu sein, und in ihrer Stimme la-
ein Klang, der ihn begeisterte.

Mach diesen Reichthum beim
terstehle hinaus. Er hatte das eigenthümlich auf den folgenden
Tag verabschieden wollen, aber irgend etwas trieb ihn, davor
fort anzuhängen.

zend sie empfing ihn mit aushingehender Begrüßung, und
 ließ ihn in den Armen umarmen. Es war alles beim alten geblieben
 und Dorosch lag wie immer im Koffschuß am Fenster. Der
 Fenster stand offen, da es immer noch Sommer war. Das
 aber wurde sah nicht mehr so sein. Dann kam der Winter
 und die Straße sah auf das verpönte Land hinaus. Dies
 jedoch war nicht mehr die Gasse und immer blühten
 dann begann der Frostlauf von vorn.

[illegible]

Er sagte nach ihrer Einnahme. „Stehnen Dorothj, Sie wissen, daß im vorigen Jahr der Meinen ein hohes namens Egerne verunglückte. Der Mann war ein Bierteilschlag geschickt, und alle Welt glaubte, daß er immer geschickt bleiben würde. Derselbe Egerne nahm bei wieder am Meinen teil ...“

Dorothj lachte den Sprecher ungläubig an. „Es ist so“, riefte Moramb. „Ich selbst traf ihn und h mit ihm gesprochen. Er hat mit die Beschäftigte seiner Zeit eingeht.“

Der Mannfahrer teilte der atemlos lauschenden Doroth bis ins kleinste mit, und sie hörte ihm zu, ohne ihn einesmal an unterbrechen.

Gefinnungen in Ihnen erwecken, aber je, wie die Zunge wagte
sammeln in Ihnen erhalte, dann werde ich Professor Siegen
aus diesem Gleichschilde erhalte, dann werde ich Professor Siegen
mann nach Berlin bitten. Sie sind doch einverstanden?“
„Ich bin mit allem einverstanden, Herr Morand“, sagte sie
leise, und Tränen traten aus ihren Augen. „Aber ich will
nicht daran denken, daß mich jener Professor heilen soll. Ge-
wäre auch gar nicht ausgemacht“, fuhr sie hastig fort. „Deshalb habe
ich durch dieses Fenster das Meer und den Stern der Natur
beobachtet, ohne je den Fuß hinaussetzen zu können, und das
solle nun —“
Ein plötzliches Schluchzen befiel sie. Ihr Kopf sank vornüber
und ihre Schultern bebten. Morand stieß begnügungsvoll über ihrer
Schulter.
„Können Sie Mut, Fräulein Dorothj. Vielleicht nimmt noch
alles ein gutes Ende. Ich mußte Ihnen die Mitteilung nachgehen
damit Sie das Geschehen des Professors nicht überrascht
denken Sie an gar nichts und vertrauen Sie auf Gott. Wenn
gute Wünsche etwas vermögen, dann sind Sie jetzt schon ge-
heilt.“
Sie richtete sich auf und sah ihn unter Thränen an.

"Ich kann nicht verstehen, daß es möglich ist, mit fremde Menschen, gibt, die sich in dieser Weise mittheilen können. Sie kennen mich nicht, Herr Maron. Sie sind ganz anders als ich einmal zu mir gekommen, und doch heimlich wie ich mit mir, als wäre ich Ihre Schwester. Wenn zu ihr Zeit mit mir ist, sagt sie hundertmal, warum da nicht mit dir Vater. Ich sagte mich gar nicht an." "Die Antwort darauf fällt nicht schwer," entgegnete Maron sofort, indem er ihre Hand in die seine nahm. "Das erste — ist gerade das richtig ein —, führte mich die Mutter Ihnen, nachdem ich vieles von Ihnen gehört hatte. Ich wollte Sie sehen und lernen kennen. Das geschah denn auch, und durch wurde mir ein Eindruck vermittelt, der sich unaussprechlich meiner Seele empfing. Die ganze Stunde, die ich

Sihnen verbrachte, genügt, um manche meiner Vermuthungen
guthinb zu umwandeln, und ich möchte jedem, der sich über d
Begriff Mensch und Weibthum nicht im klaren ist, in d
Kantenzimmer führen. Denn hier offenbar sich die w
Größe, Alles anders, noch man so zu nennen pflegt, ist w
und Uüge. Schon mir bloß hien mein Etig an der Sten
bahn an, was ist das? Ein bloßer Ertischloffenheit und
flintes Mit haben mit dem Erfolg eingetradt. Das ist n
Kantenzimmer, die jeder andere auch zu w
Kantenzimmer, die jeder andere auch zu w

[illegible]

„Ich danke Ihnen, Herr Morand“, kam es leise über
jährenden Lippen. „Diele Worte werde ich nie vergessen.
Wenn die Schmach nach dem Leben mich je übermannen
sollte, werde ich mich daran erinnern, daß es einen Menschen
gab, der sich an meinem Beispiel erbaute. Auch das ist
Befriedung, denn der Mensch lebt ja nur für andere.“

Als Salpingen-Neuene 51.
 gerin Dolores Menstruati gewöhnlich
 tritt, Morbidomission und
 und ausgegangen. Sinner n
 Geheimnisse den Tod der p
 Da fingelt es. Ein Ma
 als Criminalbeamter vorstell
 einer letzten Snaugenstimm
 Man läßt ihn eintreten.
 läßt er das Morbidomer. S
 gerin lag, und das leisterer
 beachtet haben, trägt er in
 auf der ersten Seite trägt e
 einer Selbstbiographie.

Der Unbekannte eilt den
 leibstimmer der Stillohstet.
 — Gewiß, diesen Roman bog
 vor wenigen Tagen entlieh
 Buch und die Dame habe
 müssen, bis es ein anderer

„Gnädige Frau,“ sagt i
Sie sich, wie er hieß, vielle
all' berer, die den Roman
lesen haben, anfertigen un
das Buch hier erlarte ich f
sich ein neues an. Und b
wagren Sie strenges Grit
heißt, im Falle Sie sich n
mollen.“

Er will gehen, da ruf
bibliothek zurück.

„Galt, mein Herr! Geb

Am Tage darauf ließ F. Urbekannte gewelen, der a Stadtfürsungen angelteit i etwas davon zu sagen, bei Der Gemaltige empfing. In wenigen Absorten le fime, reiches ausenand

„Sehr Hochgehrachtet
 mich. Ich weiß, man hat
 fähig hingestellt. Ich weiß,
 Ueberragen Sie mit biele
 innerhalb auf Tagen den
 bitte Sie um eines:
 Reinem zurechnen um
 nichts davon zu sagen, daß
 ich will es tun. Grob
 plötzlich wieder lebensunmü-
 um sicher selbst wollen, u
 bilitation zu geben. Un-
 haben, werde ich mit das
 Gromer machte sich sofo-
 bald feil, daß eines de
 Poreo einen Galton be-

Ich brauche auch in Gestalt
des Kuchens Ihre Genheit
es Cromer auf, daß mein
Geistlichkeit mit dem
einen eigenartigen, süßlichen
Geruch auf der Seite
wo der blühende Genheit
mit einem Schläge das G
gleichwohl hatte, süßere,
Laboratorium und teleph
daß er den Körper der S
binnen kurzem verfallen

„Das Haus, in dem die Färs-
ti hatte, Tengelang waren Des-
quintationsrichter hier eine
güßte der Schleier tieffen
abnomma ein.
t nicht vor der Tür, der Färs
t und den Schandtag der Tat
nähme untergehen will.
nach einer halben Stunde ver-
sah sich, das haben der Färs
eile bisher alle Defektive nicht
der Stadt. Er blättert es um
den vernehmen Stempel
n. Stadt steht er in dem Glas-
die arme Frau Revella noch
n. Es sei ein Briefverlangen
längere Zeit darauf warren
er abgegeben hatte.“

(Stadtbund verboten.)

1. Klasse wagt sich ein Streifen
hoch fährt er dem Glid, dem
es ist Don José Loredo, be-
Braut, der Tochter des Stim-
feht.
Der Zug sitzt in die Hall
Der Missethäter betritt den
Da legt sich eine Formere :
die Stimme Dorro Comers,
„Loredo, Sie sind verhaftet!“
Er wird gefesselt, in ein
gründen darauf treten beide
prüfen.
„Der Präsident, ich hab
hier ist der Mörder der Gesand-
„So eine Gemeinheit! So
ber Verhaftete, Sie in Gele-
„Sittigeit, Sie wissen
haben. Ich bin der Querschnitt
Schweigegeld des Stim-
Ich werde mich an ihn w
langen. Ich werde . . .
„Dyre sind von dieser Droh
antwortet Comer mit Stach-

„Gören Sie auf mit dem ausgepöbel. Man hat in Sibirien bisher unbekanntes Giftes beim vernünftigen, wenn die Herren. Bei der Genuß des Gottes frei und tödeten die das Genorra Solars das „Güge, Güge, nichts als weite, um einen parnlosen Gomer fuhz fort: „Ein gewitzer Beweis ist in der Jagde habe. Man w in der Jagde habe, die Gen einer Griloffi, die Gen beßen Bergangschuß im 2. Genorra Solars nur als 6 beßen Bergangschuß im 2. Genorra Solars nur als 6

„Gut, ich habe das nun schon gesehen, um Ihre Kinder zu sehen, um Ihre Kinder zu sehen, um Ihre Kinder zu sehen.“

„Sie belohners Kommissar Douth
Sie mich beauftragt haben“,
er,“ erklärte der Präsident, der
zu gewöhnt war. „Ich tie es
in Ihnen Belegenheit zur Mehe-
ren. Sie in dem Fall aus-
meinen.“
auf an die Freiheit und feste als
Genfies des Sammelhandlers
den nur einige Meier Jmit-
treuen.

„Gott trägt die Fühgabrück
gen Heide Dummablägen. Nicht
Sittte haben Sie einm
Präsident.
Doreo steht wie angew
bleich und rot.
Zwei Beante müssen
ihn den Fuß mit Gewalt h
Da tritt Doreo aufkam
hundert. Doreos Schurke tra
haben. Doreos Cromer ge
Beantele konnte der Meierge
bedinglich. Er verurtheilte
bedinglich nach längerem R

er der Genote gleich leuchtend
ung, daß die Tangeatin oftmals
often gelassen hatte. Dann fiel
reite Seiten des Bundes aus der
aneinander gelöst waren, und
ien Genuß ausströmten.
ie in das Geruchsalactorium,
iter ein Gefäßstellung machte, die
beimitt, das hier diesem Morde
norte an den Goldspatirbenden,
olores Stella ermittelt habe und
weide.

Die ersten Tage später
norte Grimaldiselgel um
Grachum South, dessen Stiege
Garrum Comen, bei nachsee
Dollar erhalten und seine
beweisen hatte, plötzlich
Genuß zeigte. Er wechselte
bern in die Nähe von S
Garrum, die er gekauft hatte
In kurzer Zeit wird F
Tangeatin Dolores Stella
ist beiseite. Der elektrische

mein Herpreßen gehalten.
Dolores Xeniala“
eigene Unerschämtheit“ ruft
eignungen aller Art ergebend.
ist, mit wem Sie es zu tun
händler Goreto, der zukünftige
atomisirs Gram Gram Louth,
haben und Schadenlos ver-

das Fabelgitarren, daß ich hier
in Buenos Ayres nichts von
ihm haben wollte. Man kennt
den verdächtigen Ehrenmann,
nicht liegt. Ihre Stelle hatte
ich in Hotelien und die des
Königlichen Hofes."

Die Bretter gefunden, mit dem Eie
Schlaghammer über rauben. Das
e überleben. Die meiste

„Ist heringerrufen werden, die
abgehoben.
nen. Der poligeiriffent führt
en in der Zeit dieleser Mähse,
unden hätte. Gegenüber dielem
der seine Stellung nicht mehr
sch in Mähsepride und gefand
engerhör den Mord ein.

Denen zwei Beamte der Regierung ihre Entlassung ein: Kommilita-
ten erhebt sich, und dann
er seine Belohnung von 25.000
Gulden durch eine Meistbiet-
ende Stelle mehr für seinen
eigenen Staat und seinen Kin-
der zu bewilligen.
In Gransio über, um hier die
das Gericht mit dem Fall der
berühmten. Korros (Schuld)